

In den Bruderländern

„Jubiläum“ des polnischen Kupfers

WARSAU. Eine der jüngsten und sich stark entwickelnden Wirtschaftszweige der Volksrepublik Polen ist die Kupferindustrie...

Analphabetentum wird liquidiert

HANOI. In der Sozialistischen Republik Vietnam ist die Aufgabe der Liquidierung des Analphabetentums in ihren Bemühungen erfüllt...

Im Fließbandverfahren

BUKAREST. Zehn neue Werke für Großplatten-Häuserbau werden in Bukarest, Mercurea-Ciuc, Asalu, Salaj und anderen Städten Ruminiens errichtet...

Volkskünstler der MVR

ULAN-BATOR. An die erste Bildhauerin der Mongolei D. Dandina, deren Arbeiten in den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft...

Albrecht Dürer — Altmeister der deutschen Renaissance



Im Jahre 1471 als Sohn eines Nürnberger Goldschmiedes geboren, wuchs er in eine Epoche größter Umwälzungen hinein...

Im Jahre 1494 entstand bereits sein erstes Selbstbildnis, dem weitere folgten. Als Neunzehnjähriger begann er seine vier Jahre dauernde Wanderschaft...

dem Problem des Schönen, dem Problem der Schönheit, dem Problem der menschlichen Gestalt...



Forderungen nach Verbot der Neutronenbombe

LONDON. Seine erste Besorgnis über die Absicht der USA-Regierung, mit dem Bau der Neutronenbombe zu beginnen...

STOCKHOLM. Der Kampf gegen die Neutronenbombe steht jetzt im Mittelpunkt des Kampfes für Abrüstung...

BRUSSEL. Die Produktion der Neutronenbombe in den USA wird das Welttrüben anheizen und die Gefahr eines Krieges vergrößern...



Im Objektiv: Tahiti

Die exotische Insel Tahiti, die größte der im östlichen Pazifik gelegenen Polynesischen Inseln...

Seit 1958 hat Polynesien den Status eines Überseeterritoriums Frankreichs, das von einem französischen Gouverneur verwaltet wird...

Erklärung zum Treffen in Belgrad

Die Engländer müssen Kenntnis von den Vorschlägen bekommen, die die sozialistischen und neutralen Länder auf dem Belgrader Treffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa unterbreitet haben...

In den Dienst des Friedens

Die Tätigkeit der Vereinten Nationen im Informationswesen muß vor allem darauf gerichtet sein, den Frieden zu festigen...

der Völker und die Unterstützung ihres gerechten nationalen Befreiungskampfes verankert und die Bestimmung vom Verbot der Kriegspionage formuliert...

Auf langfristiger Grundlage

Die Zusammenarbeit in Handel und Wirtschaft zwischen der Republik Österreich und der Sowjetunion entspricht den Interessen beider Länder...

KPDu und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, wurde der beiderseitige Wunsch bekräftigt...

Zur Lage in Südlibanon

Die Lage in den von den israelischen Aggressoren besetzten Südlibanon bleibt gespannt. Am Dienstag beschloß die israelische schwere Artillerie...

stur den Beschluß des UN-Sicherheitsrates über den sofortigen Abzug der israelischen Truppen aus Südlibanon...



Verstärkte Waffenexporte

Der Verteidigungsexperte der CDU, der Bundestagsabgeordnete Hans-Joachim Untermyer hat es so genannt: „Innere Reglung“...

Der CDU-Verteidigungsexperte handelt offenbar im Interesse der Militär-Industrie-Komplexes der BRD und der Waffenfabriken dieses Landes...



Willkommen im Kulturhaus!

In den Sowchos „Sasnowski“ kamen wir in der Abenddämmerung an.

„Wir haben nicht einen Klub, sondern ein Kulturhaus“, belehrte uns eine Frau auf unsere Frage hin. „Dort links, das große Gebäude, mit hell erleuchteten Fenstern.“

Der Saal des Kulturhauses war voll. Der Dirigent des Rayonorchesters, zweiter Sekretär des Rayonpartikomites Galja Kapajew legte Rechenschaft vor seinen Wählern ab. Dann gaben die Dorfleitenden ein Konzert zum besten.

„Ich gedachte jener Zeit, da in diesem Dorf nur ein kleiner Klub vorhanden war. Jetzt war ich über das prächtige Kulturhaus freudig überrascht.“

„Wir können uns mit unserem Kulturhaus sehen lassen“, lächelt der Vorsitzende des Dorfwjets Berikbai Machmudow.

Die sozialen Veränderungen, die hier in letzter Zeit vor sich gegangen sind, sind auf die guten Produktionsfolge des Sowchoskollektivs zurückzuführen. Arbeiter, schöpferischer Enthusiasmus, der Drang nach mehr, haben zu dem Erfolg beigetragen. In diesem Jahr sind alle im Kulturhaus tätig. Die Kulturarbeit ist ein Teil des Lebens.

Im Dorfkulturhaus ist es hell und geräumig. Ein Zuschauerraum mit 250 Sitzplätzen, ein Saal für Tanz und eine Bühne — alles ist mit Geschmack eingerichtet. Abends geht es hier lebhaft und lustig her. Nach mühevoller Arbeit kommen ganze Familien ins Kulturhaus, um Musik zu hören, die eigenen Kräfte in der Laienkunst zu versuchen, sich mit Freunden und Bekannten zu treffen, eine Partie Schach oder Dame zu spielen, um sich gute Stimmung für den morgigen Arbeitstag zu holen.

Das Laienkunstensemble im „Sasnowski“ besteht aus 23 Personen verschiedener Berufe. Auch es alle ein die Liebe zur Kunst. Der Schöpfer P. Jakowitsch, die Arbeiter G. Murina, N. Nashedina und viele andere sind anerkannte Meister der verschiedenen Genres. Besonders geliebt allen das Konzert, das die Laienkünstler zu Ehren des 60jährigen Jubiläums des Großen Oktober gaben. Denn wie man die Neujahrsmaskenball in Erinnerung behalten. Nach dem innersächlichen Konzert wurden Wettbewerbe um das beste Gedicht, Lied, Neujahrskostüm, um den besten Tanz veranstaltet.

Das Kulturhaus ist eines der beliebtesten Stätten der Dorfbewohner. Von hier werden unsere Jugendlichen in die Sowjetarmee geleitet, hier finden Treffen mit ausländischen Artists und Kriegeren statt, hier werden neue Sitten und Bräuche eingeführt“, sagt der Schöpfer Sadyk Kulpoissan nicht ohne Stolz. Er wird jeden Tag nicht vergessen, da die Dorf einwohner ihn mit aller Feierlichkeit in den verdienten Ruhofstand geleiteten.

Die thematischen Abende, mündlichen Magazine, Dispute, die im Kulturhaus veranstaltet werden, tragen viel zur Kommunikation und Erziehung der Dorfbewohner bei.

„Es ist noch gar nicht lange her, das die jungen Menschen nicht im Dorf bleiben wollten. Warum? Gelief ihnen die Arbeit nicht! Es lag nicht an der Arbeit oder am Beruf. Hier war es langweilig. Heute bleiben fast alle Schulabgänger im heimlichen Sowchos. In allen Wirtschaftszweigen kann man sie antreffen. Sie wollen auch aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen“, sagte die Leiterin der Laienkunst des Kulturhauses Balgasy Chakimshanowa.

Beno KARLSON
Gebiet Kusnari

Wege, die zum Wohl und Glück führen

Noch ist kein Jahr vergangen, seitdem das Sowjetvolk die Verfassung der UdSSR erörtert und gebilligt hat. Heute ist die Erörterung des Verfassungsentwurfes der Kasachischen SSR, wie auch aller Unionsrepubliken, vollumfänglich, denn die Sowjetmenschen sind vollberechtigte Herren ihres Landes. Sie wissen um ihre Verantwortung für das Wohl der Heimat und nehmen ihre Bürgerpflichten ernst.

Die sozialistische Gesellschaft gibt einem jeden Bürger das Recht, unmittelbar an der Lösung von gesellschaftlichen und Staatsangelegenheiten teilzunehmen. Jeder Werktätige kann seine persönlichen Fähigkeiten, sein Interesse in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens bekunden. In unserem Lande gibt es alle Möglichkeiten für die Entwicklung der sozialen Aktivität der Massen. Unsere Massenmedien sind allen Bevölkerungsschichten zu-

gänglich. Den Bürgern der Kasachischen SSR wird die Redefreiheit, die Pressefreiheit, die Versammlungs- und Kundgebungsfreiheit garantiert, heißt es im neuen Verfassungsentwurf.

Eben deshalb breiten Hunderte Werktätige zur Feder, benutzen die Vorkonferenz der Massenmedien, um dieses Recht in Anspruch zu nehmen, um offen und klar ihren politischen Standpunkt, ihre Billigung des Grundgesetzes kundzutun. Die „Freundschaft“ erhielt in den vergangenen Tagen nach der Veröffentlichung des Grundgesetzes der Kasachischen SSR Dutzende Briefe, in welchen die Leser ihre Gedanken, ihre Einstellung zu diesem für alle Kasachstaner so wichtigen Dokument mitteilen.

„Mehr als 50 Sowchosarbeiter bässtern im Vorjahr ihre Gesundheit in Sanatorien und Erholungsheimen auf. Die versäugten Einweisungsscheine hängte ihnen das Gewerk-

schaftskomitee ein. So war der Elektriker Gottlieb Steine im Sanatorium „Gornjak“, der Vlahwörter Saki Karaschanow im Sanatorium „Alma-Ata“, Kizilow im Sanatorium „Marinogorsk“, der Rayonowjetz Samarka, die Melkerin Klawdija Ginnina zur Kur. Das Recht auf Schutz der Gesundheit ist im Grundgesetzentwurf verankert“, schreibt die Melkerin Minna Walter, aus dem Sowchos „Marinogorsk“, Gebiet Ostkasachstan.

In diesem Jahr werden sich 60 Sowchosarbeiter in den Heilanstalten der Republik und des Landes kurieren und erholen.“

In den meisten Briefen klingt die Interessiertheit der Werktätigen an der Steigerung der Produktionseffektivität und der Qualität der Arbeit mit, dann nur durch gesellschaftlich-nützliche Arbeit wird der Grundbesitz unseres Vaterlandes, das sozialistische Land, seiner Verfeinerungskraft geleigt.

Die Werktätigen Kasachstans unterstützen ihr Lebensgesetz mit Stolz, denn sie sind überzeugt, sehen es im alltäglichen Leben, daß in unserem Lande wirklich für die Menschenrechte und die persönliche Freiheit kein anderes Ziel anstrebt als das Glück und Wohl der Sowjetmenschen.

Heinrich EDIGER,
Büroredakteur der „Freundschaft“

Würdiger Beitrag

Im Karagander Hüttenkombinat gibt es viele Neuerer und Erfinder. Jeder von ihnen verdient es, erwähnt zu werden. Heute jedoch, da der Volk der Kasachischen SSR den Verfassungsentwurf erörtert, möchte ich den jungen Gelehrten Eduard Merker vorstellen.

Im Entwurf unserer Verfassung wird den Bürgern der Republik die Freiheit der wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Schaffens garantiert. So geschieht es auch in Wirklichkeit. Das Leben E. Merkers ist ein Beweis dafür. Nach Absolvierung der technischen Hochschule kam der Metallurgienieur in den Siemens-Martin-Betrieb Nr. 1, Mehr als 3 Jahre lang schmelzte er in der Brigade des berühmten, den Produktionsorden und den Orden der Oktoberrevolution tragenden Brigadiers Argen Shunusow. Hier entfaltete Eduard sein Neuerungstalent. Die von ihm eingereichten und in die Produktion eingeführten Neuerungen erleichterten die harte Arbeit der Stahlschmelzer, vergrößerten die Stahlgewinnung.

Auf Empfehlung seiner Kollegen bezog der junge Ingenieur, der schon reichen Erfahrungen gesammelt hatte, die Aspiranten der Moskauer Hochschule für Stahl und Legierungen. Nach drei Jahren kehrte der Kandidat der technischen Wissenschaften nach Temirtau zurück und wirkte seitdem als Lehrer am Lehrstuhl für Eisamalie an der Betriebschule.

In seiner Freizeit kam Eduard oft in den Siemens-Martin-Betrieb Nr. 1, wo er den Stahlschmelzern die Produktion des Produktionsordens teilt. Der Kandidat der technischen Wissenschaften E. Merker besitzt zehn Erfinderzeugnisse. Ende des ersten Halbjahres wird er in die Produktion der Stahlschmelzer durch Neuerungen verbessert werden. Diese Neuerungen versprechen einen Nutzen für 800.000 Rubel.

Durch seine schöpferische Arbeit werden die Erzeugnisse der Produktion leichter und billiger. Eduard Merker einen würdigen Beitrag zur Realisierung der Pläne des technischen Fortschritts.

Andrei KASANSKI
Metallurg
Temirtau

Was uns garantiert wird

Ich habe mir den Vorlauf des Entwurfs der neuen Verfassung der Kasachischen SSR mit Spannung im Rundfunk angehört und habe ihn aufmerksam in der Zeitung gelesen. Selbstverständlich erweckt bei mir als Frau der Artikel 33 besonderes Interesse, wo gesagt wird, daß Frau und Mann die gleichen Rechte haben.

Schon seit vielen Jahren wird dieses Recht bei uns im Leben verwirklicht. In solch einer bevorzugten Lage, wie bei uns die Frau ist, finden wir sie in keinem kapitalistischen Lande.

In den Schulen, Krankenhäusern, Handelstetellen, Postämtern und dergleichen bekleidet die UdSSR Frauen verantwortliche Posten. Jede Frau in unserem Lande hat die unumschränkte Möglichkeit, für ein beliebiges Arbeitsgebiet Bildung zu bekommen und sich nach Fähigkeit zu befähigen.

Als Beispiel möchte ich Irma Baum aus der Stadt Talgar anführen. Ihre Eltern hatten vor 30 Jahren Revolution kein Land. Sie zogen aus einer Gegend in die andere, um bei Reichen ihr Stüchchen Brot zu verdienen. Ihre Tochter Gena dagegen, bekam die Möglichkeit, im Talgarer Landwirtschaftlichen Technikum zu lernen. Seit vielen Jahren leitet sie nun eine Arbeitsgruppe im Gemüsebau. Diese belegen seit mehreren Jahrzehnten den ersten Platz im Rayonwettbewerb der Gemüsezüchter. Irma wurde mit dem Orden „Ehrenarbeiter“ für 30 Jahre in der Klasse ausgezeichnet, ihr Name ist

in das Gebietslehrbuch eingetragenen worden. Was wohl wurde sie als Deputierte in der Rayonowjetz der Volkdeputierten gewählt und ist Mitglied des Rayonpartikomites. Wo anders als bei uns, hätte es eine Tagelöhnerin, so solch hoch Stellung in der Gesellschaft bringen können?

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Pflichten rufen

Das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsohlats in unserem Kollektiv einen neuen Aufschwung im sozialistischen Wettbewerb herbeizuführen. Den 8. März — unseren Frauentag — konnten wir Strickrinnen und Näherinnen der Wirkwarenfabrik „Puschinka“ mit guten Erfolgen in der Planerfüllung feiern.

Gegenwärtig wird in allen Abschnitten unserer Fabrik der Entwurf der Verfassung der Kasachischen SSR erörtert. Unser Kasachstan ist ein gleichberechtigtes Republik der UdSSR. Im Artikel 34 heißt es: „Bürger der Kasachischen SSR verschiedener Rassen und Nationalitäten haben die gleichen Rechte“. In unserem 300köpfigen Kollektiv arbeiten Vertreter von mehr als 15 Nationen.

Alle genießen die gleichen Rechte auf Arbeit, Gesundheitsschutz, Erholung, Bildung usw. Wir sind uns aber auch nicht bewußt, daß wir alle ohne Ausnahme die gleichen Pflichten dem Staate gegenüber haben. Wir sind nicht nur besetzt, unser Soll zu erfüllen und den Kunden, weiteren höchsten zu zuzulegen. In der Fabrik wird Produktionsethik groß geschrieben. In den Arbeitsräumen ist es hell und rein. Oberhalb stehen Zimmerpflanzen. Wir hüten das sozialistische Eigentum, sind um die Umvertheilung unserer Wirk- und Nähmaschinen besorgt, haben ein wirksames Sparsystem eingeführt. Vorbildlich erfüllen die Pflichten in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben die Näherin Dikama Buzabagarowa, Ljuba Schichukowa und viele andere.

Wir sind Sowjetbürger und werden aufgrund unserer Rechte auch unsere ehrenvollen gesellschaftlichen Pflichten immer nachkommen.

Ida PFAFF,
Strickerin
Semipalatinsk

Ein Thema aus unserer Post

Der Fremde

Acht Jahrzehnte sind es, seitdem die Sowjetmenschen alle schon längst das Zeitliche gesegnet. Doch ihre Enkel und Urenkel wissen nicht, daß die von den Fronten des ersten Weltkrieges heimgekehrt, hier 1918 die erste bolschewistische Organisation gründeten. Sie organisierten den Sowjet der Arbeiter- und Tagelöhner der ersten Leninschen Dekrete hier verwirklicht. Weiter wissen die Urenkel auch darüber Bescheid, daß niemand die Bolschewiki verriet, als die Koltshakbanden in Atbassar einfielen, alle Bemühungen des weidgärtischen Abwehrdienstes waren vergebens. Und als dann die Zwangsmobilisierung der Bauern in die Koltshakarmee begann, walgerte sich Matwej Pomasunow kategorisch und öffentlich, für ungerechten Sache zu dienen. Er wurde auf der Stelle, vor der Gemeindeversammlung, erschossen. Die anderen Mobilisierten aber entflohen den „Werbern“ während des Marsches nach Kusnari, wo die Koltshakgarnison stationiert war. Jefim Krawtschenko, Andrej Bossenko, Iwan Sinowjew, Wassili Kalitkin wurden eingefangen, gaben aber wieder Fersengeld und fanden diesmal ein sicheres Versteck. Viele wußten, wo sie sich verbergen, aber niemand verriet sie trotz Lebensgefahr, trotz Androhung von Massenhingerichtungen.

Noch viele wissen die Enkel und die Urenkel. Sie können über den ersten Kolchoz „Krasny Flot“ erzählen, der hier gleich zu Anfang der Kollektivierung gegründet wurde. Von den Zehntausenden Rubeln, die man freiwillig für den Fonds der Verteilung spendete, von den Heiden, ihren Landsteuern, die an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges das Leben für die Verteidigung der Heimat gaben, über wieder des Sowchos legten. Ein Enkel der Erstanwieser, des Bolschewiken Andrej Bossenko, Maxim Bossenko, wurde Held der sozialistischen Arbeit ebenso, wie auch Jurgin Bragin und Ajandyk Sadwakasow. Ihrem Beispiel folgten Dutzende und aber Dutzende — Alexander Burbachin, Philipp Fuchs, Wilhelm Weber und viele andere.

(Schluß, Anfang Nr. 63)

re, deren hervorragende Arbeit im Wohl des Volkes von der Regierung hoch eingeschätzt wurde.

Vor etwa vierzig Jahren kam auch Barbara Mumber hierher. Sie war eine Aschtichnikin, wurde ihre zweite Heimat. Die Aschtichniker nahmen das neunzehnjährige obdachlos gewordene Mädchen in ihre Familie auf und standen ihr in den schwersten Zeiten immer zur Seite. Der Brauch war noch von den Erstanwiesern eingeführt worden. Die Tradition wurde von den Vätern auf die Söhne, von den Söhnen auf die Enkel vererbt. Sie war und blieb die zwar ungeschriebene, aber wichtigste Lebensregel aller Generationen. Aschtichniker rufen, aber freundschaftlich Erde Wurzeln geschlagen hatten.

3. Als dann nach dem Unglück, die Leute zu ihr kamen, um die Hilfe und Tat zu helfen, wies sie den Beistand nur eines Menschen zurück. Glattweg, kategorisch. Sie schrieb darüber auch die Redaktion der „Freundschaft“ Aschtichniker, aber ihre Briefe nach einander, eine halbe Seite schlechter Handschrift in himmelblauem Umschlag mit dem Stempel des Landes, um die Hilfe schon längst das Himmelreich auf Erden errichtet haben, wo alle leben wie im Schlafarland, ohne Sorgen und Probleme, wo jeder, was er will, bekommt, ohne den geringsten Verdienst. Sie sind nicht mehr taugen, aber eine Karte erhalten sie, die nicht zu verpassen ist. Und alle diese „Himmelsgaben“ ohne jeglichen Eigenzweck, aus purer Menschlichkeit. Ihr glaubt mir nicht? Nun legen, hier das Bekennnis eines Augenzeugen, das hier ohne Kürzungen angeführt wird. Denn es ist allseits, denn in ursprünglicher Fassung schon dokumentiert, selbst von den routinierten Übersetzern der Redaktion nicht verdeckt werden: es war eine zu harte Nuß, ein Abrakadabra.

„Guten Tag, eure Nichter“, tropfte es aus der Fülle der Augenzeugen. Ich grüße Die und Deine Familie von uns allen — Onkel Andrej, Tante Rosa, Barbara und Kati samt Familien. Es ist schon ein Jahr her, seit wir in Deutschland sind. (Aus der Art zu schreiben und dem Poststempel zu schließen — in der Bundesrepublik Deutschland). Es geht uns allen gut. Barbara und Kati die Tochter des Briefschreibers — Red.)

arbeit. Ich und Tante Rosa (d. h. seine Frau. — Red.) beziehen eine Rente. Ich erhalte 805 Mark, Tante Rosa 658, im ganzen 1463 DM. Das macht in russischem (1 Geld 100 Rubel aus) im Brief steht geschrieben, 1463 Rubel. Emilie aus Teke (wir brachten in Erfahrung — die Tochter des Autors. — Red.) hat uns geschrieben, daß Dich ein großes Unglück betroffen hat. Das Haus ist niedergebrannt mit allem Haß und Gut. Du und Deine Kinder sollen nur das kahle Leben getretet haben und das, was ihr eben anhabt. (Dann folgen einige Nachrichten aus der Familienchronik, die nichts mit unserem Fall gemein haben. — Red.). Ich bitte Dich sehr, diesen Brief zu beantworten. Wann ist das geschetht, ist auch Vieh und Geflügel verbrannt, wo lebst du jetzt? Wie alt sind die Kinder, die noch bei Dir wohnen? Welche Kleider- und Schulgrößen fragst ihr und was habt ihr anbekommen? Beschreibe uns alles genau, und wir werden Dir und Deinen Kindern helfen, soviel wir können, d. h. mit Kleidern und Schuhen. Ich und Tante Rosa haben jetzt die Möglichkeit zu helfen. Solch ein Unglück, wir helfen, was in unseren Kräften steht. Generiere Dich nicht und schreib unbedingt, was ich besonders brauche, was ich mir zusammen mit Bäbel, haben eine Vierzimmerwohnung, mit Küche, Balkon, Badezimmer, Klosett (das auch, Gottseidank! — Red.). Kalt- und Warmwasser, Dampfheizung. Wir können alles auf einem elektrischen Herd, brauchen also weder Holz und Kohle herbeizutragen, noch die Asche hinarbeiten. Wir leben wie im Paradies, haben alle im Überfluß. Hiermit auf Wiedersehen. Wir grüßen alle, Deine Kinder und Schwiegeröhne, die nicht mit euch zusammen leben. Deine Onkel Andrej und Tante Rosa Blank. Erwarten baldige Antwort.“

Weiter folgt die Unterschrift und das Datum: 2. Februar 1978.

Also den Augenzeugenbericht hätten wir: Ich lebe wie im Paradies, habe eine Vierzimmerwohnung mit Klosett, eine monatliche Rente von 600 Rubeln in russischem Geld (was das wohl für eine Währung sein mag?) Kann mit Kleidern, Schuhwerk und anderem helfen.

Und da will man die Hilfe nicht annehmen. Von einem Verwandten, und 600 Rubeln in russischem Geld (was das wohl für eine Währung sein mag?) Kann mit Kleidern, Schuhwerk und anderem helfen.

Barbara MUMBER, Aschtichnik, Gebiet Zelinograd

Ich weiß nicht, was er im Sinn hat“, schreibt sie von ihrem lieblichen Onkel, einem nahen Verwandten, der ihr seine

Hilfe anbietet. Ist das nicht der Fall, wenn dem Nichtwissen ein Wissen zugrunde liegt, ein Wissen um die Person, die ihre Hilfe anbietet?

Ich kann wahrscheinlich auch nicht ganz klar sehen, ganz genau bestimmen, was Andrej Blank im Schilde führt, der sich so wunderbar wandelte, kaum es der Reiter in der BRD geworden ist und die Möglichkeit hat, alles auf einem elektrischen Herd zu kochen. Seine alten Bekannten und verschiedenen Verwandten, die noch im Siebenstromegebiet, in Mittelasien und in der Region Krasnojarsk leben, kennen ihn als durchaus nicht ungenüßlichen und sehr eigenartigen Kunstmaler. So, mit nichts, dir nichts, hat er — in der Regel — nie etwas Gutes getan. Und wenn es wahr ist, daß es keine Regeln ohne Ausnahmen gibt, so haben wir hier eben den Fall, da die Ausnahme aus der Regel die selbe nur bestätigt.

Ich möchte noch einmal wiederholen. Es ist schwer, klar zu sehen, welche Rolle Andrej Blank in dem sozialistischen Spiel, in dem er sich betätigt, dem Varianten dieses Spiels, ein Teil derselben schlachtet die „freie“ bürgerliche Presse der BRD aus, einen anderen — die noch „freie“ Deutsche Welle“ — in der Partitur von Propagandatricks spielen die sogenannten „privaten Kanäle“ weit nicht die letzte Geige. Und solch ein „privater Kanal“ konnte Andrej Blank auch sein.

Die Praxis der „privaten Kanäle“ ist durchaus keine Neuerung und hinlänglich primitiv. Mit „eigenen Worten“ eigener Handschrift, aber nach fremdem Diktat, schreibt der von den entsprechenden Stellen erwähnte „Späthilfiker“ seinen Verwandten in den sozialistischen Ländern Briefe, in denen er den rein persönlichen Dingen die zur Verbreitung vorgesehene propagandistische Information beimengt. Praktisch ist es dieselsebe, der sich auch z. B. die „Deutsche Welle“ bedient, nur daß sie irgendwem personenbezogen interpretiert, d. h. das persönliche Interesse der personellen Angelegenheiten usw. betrifft. Es handelt sich darum, daß die bürgerliche Propaganda aus der Bundesrepublik Deutschland durch falsche, ähnlich Dinge schon längst einen schlechten Ruf in der Welt hat. Deshalb ist sie sehr auf eine Unterstützung durch die falschen Verwandten, ausgenommen inoffiziellen, pruden, angewiesen. Die Kenner der propagandistischen Psychologie sind der Meinung, daß diese Art der komplexen, wie effektiv sein müsse. Die Fähigkeit, jemanden Irreführungen, ist die unabdingbare und

ständige Eigenschaft jeglicher propagandistischen Tätigkeit, sowohl der breit angelegten als auch der begrenzten. Der betritt nur einer der Grundsätze, die die Zielgerichtetheit und Spezifik der bürgerlichen Propaganda kennzeichnen. Er wird unter anderem in theoretischen Machwerken verschiedener Spezialisten auf dem Gebiet ideologischer Wahlarbeit breit genug behandelt.

Andrej Blank hatte eben den Schlüssel zu einem solchen „privaten Kanal“ in der Hand. Doch hier erwartete den Dirigenten des propagandistischen „heutigen“ menschlichen Mißerfolg: zu wenig ähnelte Blank einem „guten Onkel“. Zu anrühlich war diese Gestalt sogar für die Verwandten, eigentlich nicht „sogar“, sondern eben für. Ein Fremder hätte vielleicht auch manchem Glauben geschenkt, vielleicht nicht gerade den „Paradiesen“ und „Paradiesen“, wo die Rente der Tante Rosa wohl kaum ausreicht, um die Miete zu bezahlen (wovon er natürlich nicht schreibt, was aber jedem Schulkind heutzutage klar ist), und für die Dampfheizung, den elektrischen Herd und andere Wunder der modernen Zivilisation muß der gute Onkel wahrscheinlich auch selbst etwas tiefer in die Tasche greifen. Doch wir wollen nicht nachrechnen, obwohl die „500 R.“ in russischem Geld“ den einen oder anderen, der sich als „Drucker“ können — von denen, die keinen Unterschied zwischen realen und nominellen Einkünften sehen. Nein, wir wollen nicht nachrechnen, um so mehr, da uns die Erfahrung lehrt: Bald kommt die Zeit, und Andrej Blank wird auf einem ganz anderen Loch pfeifen. Das alles war schon mal.

Um etwas anderes geht es: Ein Fremder hätte vielleicht auch an die Ehrlichkeit des guten Onkels geglaubt, er wüßte ja nicht um das versoffene Pferd der Großmutter, um Schwarzwald und Mischschichten und andere „Geschäfte“, die er das ganze Leben trieb. Ein Fremder hätte ihm vielleicht Glauben geschenkt und sich wenigstens bedankt für die angebotene Hilfe. Aber auch diesmal ist es Eigenzweck, ein „Geschäft“, eine Spekulation, nur mit anderen, diesmal mit „Westfrüchten“. Deshalb hat Barbara Mumber auch an die Redaktion geschrieben.

Willi WEIDE,
Journalist
Gebiet Zelinograd